

Himmlisch jenseitig

Der Tod in den Religionen

TAO – aus den Religionen der Welt

Gestaltung: Judith Fürst

Sendedatum: 4. April 2015

Länge: 25 Minuten

Fragen und Antworten

1. Wie wird der Tod in den verschiedenen Künsten dargestellt?

Als Sensenmann, Todesengel, Ritter, Jäger, süße Jungfrau;
als mächtig, gewalttätig, männlich, weiblich, sanft und brutal.

2. Was bringen die künstlerischen Darstellungen des Todes zum Ausdruck?

Die Vorstellungen, die die Menschen vom Tod haben, die Angst vor dem Ungewissen sowie Schmerz, Trauer und Abschied.

3. Was erzählt die biblische Geschichte vom Sündenfall (1. Mose 3)?

Adam und Eva leben im Paradies. Weil sie aber von den verbotenen Früchten essen, werden sie aus dem Paradies vertrieben. Gott gibt Adam zu verstehen, dass er nur unter Mühsal und im Schweiß seines Angesichts vom Ackerboden ernährt werden wird und dass er wieder zu Erde werden wird, so wie er aus der Erde hervorgegangen ist.

4. Welche Erklärungsmodelle führt die Religionswissenschaftlerin Birgit Heller für den Tod an?

Der Tod wird in den Mythen verschiedenster Religionen nicht unbedingt als natürliches Phänomen betrachtet, wie das heute der Fall ist, sondern als etwas, mit dem die Menschheit erst später konfrontiert wurde. Demzufolge hat es eine ursprüngliche Welt ohne Tod gegeben. Der Tod wird oft als Strafe für Sünde, Fehlverhalten oder Missgeschicke gedeutet. Andere Erklärungsmodelle sprechen dem Tod eine Entlastungsfunktion für die überbevölkerte Erde zu – der Tod wird hier als Voraussetzung gesehen, damit die Menschen Kinder haben dürfen und der Kreislauf der Generationenabfolge aufrecht erhalten bleibt.

5. Als was wird ein Friedhof im Judentum gesehen?

Ein Friedhof gilt im Judentum nicht als Ort der Trauer, sondern als ein Ort des Übergangs. Die Toten sind nicht traurig. Sie freuen sich vielmehr, weil das mühselige Leben hinter ihnen liegt und sie nunmehr auf den Höhepunkt und das Ziel des Daseins, nach jüdischer Glaubensvorstellung die Wiederauferstehung und die Gründung des himmlischen Königreiches, warten.

6. Wofür steht auf jüdischen Grabsteinen die Schlange, die sich in den Schwanz beißt und durch die ein Pfeil hindurchgeht?

Die Schlange, die sich in den Schwanz beißt, ist ein antikes Symbol für die Unendlichkeit.

Der Pfeil, der die Schlange durchbohrt, deutet auf das Ziel hin, nämlich auf den Jüngsten Tag und auf das himmlische Königreich.

7. Mit welchen beiden anderen abrahamitischen Religionen teilt das Judentum die Vorstellung vom ewigen Leben nach dem irdischen Tod?

Mit dem Christentum und dem Islam.

8. Was bedeutet der Tod (nach historisch-kritischer Lesart des Koran) im Islam?

Der Tod wird als ein Übergangsstadium zum Jenseits gesehen. Er bringt dem Menschen zu Bewusstsein, dass das irdische Leben nicht ewig und absolut ist. Der Tod bedeutet nicht ein Ende, sondern vielmehr den Anfang des jenseitigen, ewigen – eigentlichen – Lebens, in dem die Gläubige/der Gläubige die Gemeinschaft mit Gott und ewige Glückseligkeit erlangt hat. Das irdische Leben wird als ein Stadium betrachtet, in dem der Mensch die Möglichkeit hat, Gutes für sich und für seine Mitmenschen zu tun.

9. Wie beschreibt der Islamwissenschaftler Mouhanad Khorchide die religiösen Jenseitsvorstellungen radikaler Islamisten und Selbstmordattentäter und wie bewertet er diese Vorstellungen?

Nach Khorchide erhoffen sich Selbstmordattentäter nach dem Tod einen paradiesischen Zustand mit materiellen Vergnügungen wie maßlosem Essen, Trinken und Erotik. Die Verherrlichung eines solchen Zustandes sei armselig und sehr archaisch.

10. Was braucht es nach Khorchide, um solchen Vorstellungen entgegen zu steuern?

Es bedarf der Aufklärung, dass der Mensch laut Koran das edelste Geschöpf Gottes ist. Dass der Mensch nicht über sein Leben verfügt und auch nicht darüber entscheiden darf, wann es zu Ende ist, sondern dass das Leben des Menschen eine Ressource ist, aus der er das Beste für sich und seine Umwelt zu machen hat.

11. Inwieweit bezeichnet die Religionswissenschaftlerin Birgit Heller die Angst vor dem Tod als ein natürliches Phänomen?

Evolutionsbiologisch gesehen sei es ganz natürlich, dass alles Lebendige Angst vor der Vernichtung hat. Der Drang zu überleben sei das primär Lebens- und Entwicklungsförderliche.

12. Wie wird das Trauerverhalten von Elefanten beschrieben?

Wenn ein Elefant stirbt, bleiben seine Artgenossen bei ihm und betasten ihn mit ihrem Rüssel.

13. Welche Tiere scheinen mit dem Tod sogar konkrete Vorstellungen zu verbinden?

Menschenaffen

14. Was berichtet die Religionswissenschaftlerin Birgit Heller über die Schimpansin in den USA?

Offenbar hat die Schimpansin die Taubstummensprache erlernt. Auf die Frage, wie sie sich das Sterben vorstellt, habe die Schimpansin drei Zeichen gezeigt, nämlich jene für „Höhle“, für „gemütlich“ und für „Auf Wiedersehen“.

15. Welche Erkenntnis bezüglich des Todes/des Sterbens und der Trauer hat die Filmemacherin, Psychotherapeutin und evangelische Theologin Anita Natmeßnig durch ihre Buch- und Filmprojekte gewonnen?

Es wäre für jeden Menschen ein Gewinn, sich mit diesen „ungeliebten Seiten des Lebens“ auseinander zu setzen. Krankheit, Leid, Sterben und Tod sollten als die „andere Seite der Medaille“ (neben dem Leben) nicht bekämpft und verdrängt, sondern angenommen werden.

16. Was ist für Anita Natmeßnig das Wertvolle an der Hospizarbeit?

Dass in der Hospizarbeit die Themen Sterben und Tod offen behandelt werden und dass durch diese offene Kommunikation Angst abgebaut wird.

17. Inwieweit wird der Umgang mit dem Tod in der modernen westlichen Welt als „zwiespältig“ bewertet?

Während der Tod in der virtuellen Welt (z.B. Fernsehen, Internet, Computerspiele) übermäßig präsent ist, wird er in der unmittelbaren sozialen Umgebung des Menschen zunehmend zum Tabu – sterbende Menschen werden oft abgeschoben oder „versteckt“. Diese Diskrepanz zwischen dem tatsächlichen Erleben des Todes in unmittelbarer Umgebung und der Dauerpräsenz des Todes in den Medien führt nach Birgit Heller zu einem „Zurückgehen einer sinnlichen Wahrnehmung des Todes“. Diese Situation führt dazu, dass sich die Menschen weniger mit dem eigenen Tod auseinandersetzen und konfrontieren.

18. Wie gehen die buddhistischen Richtungen mit Tod und Trauer um?

Grundsätzlich herrscht in den buddhistischen Kulturen ein eher zurückhaltender Umgang mit Trauer. Getrauert wird in der Regel nur wenige Tage. Dahinter steht die Vorstellung, dass die Trauer der Hinterbliebenen die Verstorbene/den Verstorbenen auf ihrem/seinem „nachtodlichen Weg“ aufhalten. Denn die Trauer bindet die Verstorbenen an das irdische Leben zurück und verhindert damit das im Buddhismus angestrebte Ziel des Freiseins von Bindung (Befreiung aus dem Geburtenkreislauf).

19. Wie wird der Allerseelentag in Mexiko begangen?

In Mexiko wird an Allerseelen am Friedhof gefeiert und gegessen. Mitunter werden auch die Gebeine der Toten ausgegraben und geputzt.